

Erfahrungsbericht Susanne Baur

Marlene kam mit beidseitigem Klumpfuß zur Welt. Es war ein Schock. Sie hat den schwersten Fall, den der Arzt je gesehen hat. Bei der Geburt habe ich immer nur Marlenes Füße gesehen und nicht ihr strahlendes süßes Gesicht. Ich hatte sie im Arm und meine ersten Worte waren: „...aber ihre Füße“

Ich konnte Marlene die ersten Tage nicht wirklich wickeln oder umziehen. Ich habe mich geweigert die Füße anzusehen oder anzugreifen. Ich stellte mir immer wieder die Fragen, warum ich, warum Marlene?

Ich verstehe es bis heute nicht wirklich. Ich lebe gesund, betreibe viel Sport (beruflich), trinke nie Alkohol (habe ich nie gemacht! auch nicht in der Jugend), rauche auch nicht (habe ich nie ausprobiert) und esse viel Obst und Gemüse. Und dann ein Kind mit Klumpfüßen.

Warum das so ist, wird ewig eine Frage bleiben, auf die ich nie eine Antwort bekommen werde.

Ich verbrachte schlaflose Nächte mit Weinen. Ich schämte mich für mein Kind. Mir wurde erklärt, dass es für meine bessere psychische Verarbeitung sinnvoll wäre, allen Freunden und Bekannten zu schreiben und die Situation zu erklären. Nach langem Überlegen habe ich das so gemacht. Es war nicht leicht, einige haben sich abgewendet, andere zeigten viel Mitleid und einigen war es egal.

Marlene war 7 Tage alt, als sie die ersten Gipse bekam. Es war schlimm anzusehen, was mit so kleinen Füßchen gemacht wird. Sie hat so gebrüllt und hat sich nie beruhigen lassen. Marlene war/ist ein tapferes Mädchen mit viel Eigensinn. Sie hat es immer wieder geschafft aus den Gipsen zu schlüpfen. Wir fuhren sehr oft, egal ob Samstag, Sonntag, vormittags oder nachts nach Speising, um ihr neue Gipse anzulegen. Der Normalfall wäre einmal pro Woche Gipswechsel gewesen. Nach ca. 6 Gipsen kommt die Achillessehnen OP. Dann weitere ca. 6 Gipse und dann käme die Schienentragezeit.

Marlene hatte ca. 20 Gipse, dann die Achillessehnen OP, dann weitere 20 Gipse und dann die „Große OP!“ Ihr wurden die Knochen in die richtige Position gebracht, indem die ganze Ferse aufgeschnitten wurde. Dann hatte sie noch nochmals 4 Wochen Gipse. Danach bekam sie die Ponsetischiene für die Nacht.

Wir bzw. Marlene waren schon sehr bekannt beim Portier und bei den Nachtärzten und bei den Gipsern. Wir waren ja ständig dort, neue Gipse anlegen. Sie hat es immer wieder geschafft aus den Gipsen zu schlüpfen.

Die große OP war im Nachhinein gesehen ein Vorteil, da sie die Schiene nie den ganzen Tag getragen hat, sondern nur beim Schlafen. Marlene hat sehr viel geschlafen. Sie trug die Schiene auch mittags für ca. 3 bis 4 Std beim Mittagsschlaf.

Ich habe aus dieser Zeit kein einziges Foto von ihren Füßen oder den Gipsen oder der Schienenzzeit. Ich hab mich geweigert. Ich wollte das nicht. Im Nachhinein finde ich es schade. Jetzt hätte ich herzeigen können, wie toll ihre Füße gewachsen sind.

Wichtig ist, dass man wirklich konsequent bleibt bei der Schiene. Sie nie weg gibt.

Ich hab es nie gedacht, aber meine Tochter konnte ohne Schiene nicht schlafen. Sie konnte damit krabbeln, aufs Klo krabbeln und sich irgendwie aufs Klo setzen, sie hat es geschafft aus dem Gitterbett zu krabbeln (oben drüber!), durch die Sprossen vom Gitterbett zu schlüpfen und mit einem Stofftier zu uns ins Bett zu krabbeln. Sie hat immer super mit Schiene geschlafen und gelernt damit zu leben. Sie kannte ja nichts anderes und sie dachte immer, das ist halt so.

Als sie älter wurde, hat sie natürlich gefragt, warum sie eine Schiene trägt und ihre Schwester nicht. Wir haben es ihr versucht zu erklären. Marlene wurde oder wird immer als etwas Besonderes behandelt. Das hat leider ihre 1,5 Jahre ältere Schwester auch mitbekommen. Wenn sie mich ärgern wollte bzw. die Aufmerksamkeit für sich haben wollte, dann hat sie Marlene immer auf die Füße getreten oder geschlagen. Das war mein wunder Punkt. Und daraufhin haben wir das Büchlein „Ups, wie sehen deine Füße aus“ geschrieben. Anabel hat ihre Version der Geschichte erzählt.

Als Marlene älter wurde, wollte sie die Schiene für ihre Puppe. Sie hat mit ihrer Schwester immer gespielt, dass sie zum Arzt gehen. Die Schiene ist, war ihr Leben und sie spielt auch heute noch eine sehr große Rolle bei den Puppen. Klingt blöd, ist aber so. Das Abgewöhnen der Schiene war schlimm. Sie wollte sie nicht weghaben. Konnte nicht schlafen, ist ständig in der Nacht herumgegangen,...es hat ihr was gefehlt. Das war total ungewöhnlich für uns. Wir Eltern haben uns gefreut, aber für das Kind war das schlimm. Somit haben wir fast zwei Monate gebraucht für die Abgewöhnung, d.h. 5 Tage Schiene, 1 Tag nicht, immer eine Woche lang, dann 4 Tage Schiene, 2 Tage nicht usw. Und das im Kalender anmalen, damit sie wusste wann was dran war...Ich kann mich noch sehr gut erinnern: Es war Juli und wir fahren für eine Woche nach Italien. Ich dachte mir, Juhu ein toller Zeitpunkt, dass wir die Schiene zuhause lassen. Das war ein sehr großer Fehler. Marlene hat geweint, getobt und geschrien deswegen. Sie hat sehr schlecht geschlafen in dieser Woche und sie war überglücklich als wir wieder zu Hause waren und sie mit Schiene schlafen gehen konnte.

Trotz ihrer Operationen und Schienenzeit hat Marlene alle ihre Defizite aufgeholt. Sie kann super Schifahren und Eislaufen. Am Anfang sagte der Arzt sie dürfe keinen Leistungssport machen und man muss aufpassen mit diversen Sportarten. Beim Schifahren hatten wir anfangs Bedenken, aber dann dachte ich mir nur, sie hat ja feste Schischuhe an, in denen der Fuß fest gestützt ist. So probierten wir Schifahren aus. Sie hat mir zwei Jahren angefangen und ist ein richtiger Profi darin. Sie fährt perfekt.

Wichtig war und ist immer das Turnen. Ich unterrichte Kinderturnen, Elternkindturnen und Motopädagogik. Das tat Marlene gut, denn sie war 4-mal die Woche mit mir im Turnsaal und ich habe alle Übungen auf sie abgestimmt. Ihre Beine waren immer in Bewegung und wurden optimal gefördert.

Es war schwierig oder ist schwierig für uns rauszufinden, wann ihr die Beine wehtaten oder ob sie nur „zu faul“ war zu gehen. Somit hat sie sehr lange einen Kinderwagen gehabt, da ihr immer die Beine wehtaten bei längeren Wanderungen. Neben den Klumpfüßen kam auch noch eine Wachstumsstörung dazu. Sie ist viel zu klein für ihr Alter. Wir haben sehr viele Untersuchungen deswegen gehabt bzw. haben immer wieder welche. Es kam nichts Negatives, aber auch nichts Positives heraus, wir müssen einfach einmal abwarten und schauen wie es mit ihr weitergeht.

Vor 6 Jahren hätte ich nie gedacht, dass ich einmal so schreiben kann, aber es wird alles gut. Und es ist für das Kind nicht so schlimm als für die Eltern, Großeltern. Wir wissen was weh tut, was unangenehm ist. Babys nicht. Die lernen erst alles. Auch was Schmerzen bedeutet. Und sie lernen sich mit der Schiene zu bewegen, zu leben, sie kennen es ja dann nicht anders.

Also nur Mut und sehr tapfer sein.